

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Eine Orientierungshilfe für die Eltern der zukünftigen Schulkinder



Kooperation der Kinderhäuser

- Galgenberg
- Janusz Korzcak
- Loretto
- Villa Kunterbunt
- Waldkindergarten „Hobbits“

mit der Französischen Schule Tübingen (Stand: Oktober 2019)

1. Einleitung

Die Französische Schule begrüßt Sie als Eltern eines zukünftigen Schulkinds ganz herzlich!

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir Ihnen die wichtigsten Informationen rund um die „Kindergartenkooperation“, also die Zusammenarbeit zwischen uns und der Kindertageseinrichtung Ihres Kindes geben.

Seit dem Schuljahr 2002/03 gibt es eine Verwaltungsvorschrift, durch die wichtige Akzente in der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen gesetzt wurden. Beide Institutionen sind wichtig für die Grundlegung der Bildung und begleiten Kinder während entscheidender Lebensabschnitte. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich fachlich austauschen und sich aufeinander abstimmen, wenn es um den Übergang vom Kindergarten in die Schule geht.

Die Gestaltung eines kindgerechten Schulanfangs erfordert Teamarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schule. Dafür ist die gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung der Kompetenzen eine wichtige Voraussetzung:

- Eltern/Sorgeberechtigte und Erzieher*innen kennen das Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwierigkeiten in unterschiedlichen Situationen. Sie ergänzen und vergleichen ihre Beobachtungen zur Entwicklung des Kindes.
- Lehrkräfte verschaffen sich einen eigenen Eindruck im persönlichen Umgang mit dem Kind.
- Eltern, Erzieher*innen und Lehrkräfte tauschen sich während des Kooperationsjahres fortlaufend über die Entwicklung des Kindes aus. Gegebenenfalls werden diese Beobachtungen gestützt durch die diagnostischen Ergebnisse von behandelnden Ärzten und Beratungsstellen.

2. Gemeinsame pädagogische Grundlagen von Kindertageseinrichtungen und Schulen

Die Kooperation baut darauf auf, dass es in beiden Einrichtungen einen gemeinsamen Begriff von „Bildung“ und gemeinsame pädagogische Grundlagen gibt. Daraus ergeben sich wiederum folgende pädagogische Ziele:

2.1 Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes

Tageseinrichtungen und Schule haben neben ihrem Bildungsauftrag den Schwerpunkt, die Kinder zu erziehen und zu betreuen. Voraussetzung dafür ist es, das einzelne Kind in seiner Lebens-, Entwicklungs-, und Lernsituation wahrzunehmen und daran die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit zu orientieren.

2.2 Das Kind als Akteur seiner Entwicklung

Kinder agieren mit dem Körper und allen ihren Sinnen. Wahrnehmen mit allen Sinnen ist die grundlegende Voraussetzung für die Kinder, sich ihr Bild von der Welt aufzubauen. Sie lernen dabei, ihre Erfahrungen zu verarbeiten, Zusammenhänge herzustellen und das Bewusstsein ihrer selbst und ihres Wertes auszubilden. Entwicklung und Lernen sind ständige eigenaktive Leistungen der Kinder.

2.3 Notwendigkeit tragfähiger Beziehungen

Persönliche Kontakte, Anteilnahme und Freundschaften sind die Basis für alle Entwicklungs- und Lernfortschritte. Eltern, Tageseinrichtungen und Schulen bieten dem Kind die Chance, Erfahrungen verlässlicher Beziehungen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu machen.

3. Kompetenzen, die den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern

Um die Grundschulfähigkeit eines Kindes zu beurteilen, ist es nötig, möglichst viele Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes zu haben. Diese notwendigen Informationen ergeben sich aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen, Lehrkräften und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Lehrkräfte und Erzieher*innen können aufgrund ihrer Beobachtungen Eltern beraten und sachlich fundierte Aussagen sowie Entscheidungshilfen zu Fragen der Einschulung und gegebenenfalls zu Fördermaßnahmen geben.

Die nachfolgend beschriebenen Stichworte beschreiben Kompetenzen, die einem Kind beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule hilfreich sein können, wenn es sie schon entwickelt hat. Dabei geht es nicht darum, ein „perfektes Kind“ zu beschreiben oder um eine Check- oder Abhakliste, die abgearbeitet den Bildungserfolg von Kindern garantieren könnte. Vieles von dem Beschriebenen erweist sich im lebenslangen Lernen, das sich alters- und entwicklungsangemessen weiterentwickelt. Dennoch wollen die Stichpunkte verdeutlichen, dass es Fähigkeiten gibt, die den Schuleinstieg vereinfachen. Deutlich wird ebenso, dass es bei weitem nicht ausschließlich um die kognitive oder körperliche Entwicklung von Kindern geht, sondern auch um ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre soziale und emotionale Kompetenz sowie die Entwicklung ihrer Ich-Stärke. Die Aufzählung versteht sich damit als ein weit gefächertes Blumenstrauß, in dem Kinder ganzheitlich und in unterschiedlichen Bereichen zeigen können, was sie können, ohne dass sie jetzt schon alles können müssen. Als lebenslang Lernende entwickeln sie immer wieder alle Bereiche weiter.

Gleichzeitig steckt in diesem Blumenstrauß auch die Chance für alle Erziehenden, den Kindern Möglichkeiten zu eröffnen, sich in diesen Bereichen zu entwickeln. Je anregungsreicher Kinder ihre Welt erleben, desto mehr Lern- und Bildungsanlässe können sie daraus ableiten. Dabei

ist immer im Blick, dass die Kinder mit unterschiedlichen Grundvoraussetzungen in den Kindergarten kommen, dort individuell gefördert werden und den Kindergarten als ebensolche Individuen auch wieder verlassen.

Kognitive Kompetenz:

Die Kinder

- kennen unterschiedliche Formen und Farben.
- können Aufgaben verstehen und umsetzen.
- erkennen und verstehen die Bedeutung von Symbolen (Zeichen, Buchstaben und Zahlen).
- können Zusammenhänge erkennen.
- können bis 10 zählen und erkennen kleine Mengen (5)
- können ihren Namen schreiben.
- können sich Dinge merken.
- können auswendig lernen (Gedichte und Lieder).
- besitzen eine gewisse räumliche Wahrnehmung.
- zeigen Neugierde.

Emotionale Kompetenz:

Die Kinder

- verfügen über Frustrationstoleranz, halten Neues aus und machen es mit.
- können Kritik aushalten und ihr Verhalten danach abstimmen.
- können Gefühle bei sich und anderen erkennen, zulassen und benennen (Empathie).
- können Bezugspersonen teilen.

Motorische Kompetenz:

Die Kinder

- können mit Stift, Kleber und Schere umgehen und ihre Schuhe binden.
- können werfen und fangen, balancieren, rückwärtsgehen, auf einem Bein stehen und beherrschen unterschiedliche Hüpfformen.
- verfügen über eine altersentsprechende Koordinationsfähigkeit.

Kommunikative Kompetenz:

Die Kinder

- können in ganzen Sätzen sprechen.
- kennen erste Gesprächsregeln: zuhören und ausreden lassen.
- können aus ihrem eigenen Erleben für andere erzählen.
- können ihre Bedürfnisse äußern und mit anderen in Kontakt treten.
- können sich verbal auseinandersetzen.
- können Geschichten wiedergeben.
- können fragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.

Lebenspraktische Kompetenz:

Die Kinder

- können sich selbstständig an- und ausziehen.
- können selbstständig Hilfe holen.
- können den Schulweg alleine gehen und kennen Verkehrsgrundregeln.
- können Ordnung halten.
- können mit Material umgehen und kleine Aufträge erledigen.

Ich-Kompetenz:

Die Kinder

- sind bereit sich auf Neues einzulassen.
- kennen ihre eigene Stärken.
- haben Selbstvertrauen und finden Zutrauen.
- können „Nein“ sagen und ihre Grenzen abstecken und erweitern.
- können eigene Schwächen ertragen.
- können sich einordnen.
- können Misserfolge ertragen.
- erledigen Aufgaben, die ihnen unangenehm sind.

Soziale Kompetenz / Kooperationsbereitschaft:

Die Kinder

- können selbstständig, ungezwungen, aktiv und spontan Beziehungen zu anderen Personen aufnehmen.
- können zwischen Erwachsenen und Kindern unterscheiden (Distanzlosigkeit).
- können sich in eine Gruppe einfügen.
- können Grenzen akzeptieren.
- können bei Streit Lösungen anbieten und annehmen.
- können anderen mit Toleranz und Rücksicht begegnen.
- können Wünsche und Bedürfnisse bei sich und anderen erkennen und äußern.
- können sich zurücknehmen, helfen und teilen.
- können Anführer / Mitspieler sein.
- zeigen konstruktives Konfliktverhalten (z. B. Gespräch und Wiedergutmachung).
- sind fähig zum gemeinsamen konstruktiven Spielen und Arbeiten.
- können eigene Regeln aushandeln, übernehmen und einhalten.
- zeigen einen sensiblen Umgang mit Natur und Umwelt.

Arbeitsverhalten:

Die Kinder

- können angefangene Aufgaben fertig machen.
- können 20 Minuten konzentriert arbeiten.
- können den Anforderungen eines Schultages in Bezug auf den Wechsel von Konzentration und Entspannung standhalten.
- können etwas leise tun.
- zeigen einen angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Materialien.
- suchen sich nicht nur einfache Aufgaben aus, sondern stellen sich auch Herausforderungen.
- können Aufgaben in einer nicht zu großen Zeitspanne erledigen.
- führen Aufgaben selbstständig aus und fragen nicht ständig nach.

Zur Förderung der oben genannten Kompetenzen sind gemeinsame methodische Vorgehensweisen fest in den Alltag von Kindertageseinrichtung und Schultag integriert:

- Gruppenarbeit
- Projektarbeit
- Freispiel- und Freiarbeitsphasen
- Stuhlkreis, Bodenkreis, Gesprächskreis
- Individualisierung - die Kinder werden dort „abgeholt“ wo sie stehen
- Handlungsorientierung
- Arbeit mit allen Sinnen: sehen, riechen, hören, schmecken, fühlen, erleben
- Altersentsprechende Forderung und Förderung

4. Kooperations-Jahresplan

Die Französische Schule hat nach ihrer Ernennung zur Gemeinschaftsschule einen weiten Einzugsbereich. Ein regelmäßiger Kontakt und Besuch aller betroffenen Kinderhäuser und Kindertagesstätten von Seiten der Schule ist leider nicht möglich.

Mit den Kinderhäusern Galgenberg, Janusz Korzcak, Loretto, Villa Kunterbunt und dem Waldkindergarten „Hobbits“ kooperiert die Schule in bewährter Weise:

- Frau Scholten, Frau Wolf, Frau Kleisz, Herr Wahl und Frau Forscher als Lehrkräfte sind von schulischer Seite her für die Kinderhäuser verantwortliche Kooperationspartner.
- Die Kooperationslehrkraft nimmt am Elternabend des Kinderhauses für die Eltern der Schulkinder teil, sofern das gewünscht wird.
- Im 1. Schulhalbjahr finden ca. zwei Besuche der Kooperationslehrkraft statt. Im Anschluss daran findet ein Auswertungsgespräch mit den Erzieher*innen statt.
Mögliche Themen der Gespräche sind
 - der Entwicklungsstand der Kinder hinsichtlich der benannten Kompetenzen
 - Auffälligkeiten
 - Fördermöglichkeiten intern und extern
 - Reflexion der gemeinsamen Arbeit
- Im 1. Schulhalbjahr sind 2-3 Besuche der Schulanfänger in der Lerngruppe der Kooperationslehrkraft vorgesehen.
- Die Kinderhäuser werden zu Chorkonzerten und Theateraufführungen an der Französischen Schule eingeladen.

Für alle Kinderhäuser (unabhängig davon, ob wir als Schule mit ihnen kooperieren oder nicht) gelten folgende Termine:

- Ein telefonischer Kontakt ist jederzeit möglich.
- **Info-Elternabend**, an dem das Konzept der Schule erklärt wird und Lehrkräfte für Fragen zur Verfügung stehen:
Dienstag, 14. Januar 2020
- Schulanmeldung: **Freitag, 14. Februar 2020**
- „Schnupperunterricht“ (nur für die bei uns angemeldeten Kindergartenkinder): **Juni /Juli**
- Elternabend: **Dienstag, 15. September 2020**
- Einschulung: **Freitag, 18. September 2020**

Kontakt

Französische Schule Gemeinschaftsschule
Galgenbergstr. 86
72072 Tübingen

Tel. 07071 / 204-3410 (Montag - Freitag 9.00 Uhr - 12.00 Uhr)
sekretariat@franzoesische-schule.de
www.franzoesische-schule.de